

# Der Hass - ein elementares Gefühl

Eröffnung des 25. Philosophicums in Lech.

**LECH** „Unter gewissen Bedingungen wird der Hass immer stärker sein als die Liebe. Ich weiß, wir hätten es gerne umgekehrt. Vielleicht belehrt uns der Mythos darüber, dass wir hier vorsichtig sein sollten“, fasste Konrad Paul Liessmann, der langjährige Spiritus Rector des Philosophicums, das Motto des diesjährigen Symposiums zusammen. Die Veranstaltung, die noch bis Sonntag dauert, beschäftigt sich in diesem Jahr mit dem Thema „Der Hass. Anatomie eines elementaren Gefühls“.

## Geschichten und Assoziationen

Den Abend vor der offiziellen Eröffnung bestreiten schon seit vielen Jahren Michael Köhlmeier und der Wiener Philosoph. Zum aktuellen Thema erzählt Köhlmeier traditionell die literarischen Geschichten, Liessmann geht darauf mit philosophischen Assoziationen ein, was stets eine intellektuelle und ausgesprochen unterhaltsame Doppelkonferenz ergibt. Der fantastische Geschichtenerzähler Köhlmeier startete mit einer Fusion von Fakten und Fiktion bei Adam und Eva und ihren Kindern Kain und Abel, ließ die Zuhörer mit den furchterlichen Erlebnissen von Medea und ihrem Gatten Jonas erschauern und schloss mit dem nicht weniger blutrünstigen Ring der Nibelungen. Alles Geschichten, die, passend zum Motto, voll sind mit Hass, Mord und Totschlag. Am kommenden Sonntag, 19 Uhr, treten Konrad Paul Liessmann und Michael Köhlmeier



Konrad Paul Liessmann und Michael Köhlmeier diskutierten über den Hass.

FLORIAN LECHNER

auch im Theater Kosmos in Bregenz auf.

## Hass im Netz

Die Podiumsdiskussion am Donnerstagmittag drehte sich um „Hass im Leben – Hass im Netz: Werden die sozialen Medien überschätzt?“. Die ehemalige Bundessprecherin der Grünen, Eva Glawitschnig, berichtete über so massive Drohungen, dass sie sich gezwungen sah, rechtlich dagegen vorzugehen und heute nicht mehr in den sozialen Medien aktiv ist. Der Journalist Patrick Stegemann zeigte sich zudem davon überzeugt, dass

Gewaltfantasien in der virtuellen Welt zum Teil auch in der Realität umgesetzt werden. Dennoch warnte Anna Schneider, Chefreporterin bei WELT, vor einer Zensur der sozialen Medien, da das bestehende Strafrecht absolut ausreichend sei und nur zur Anwendung kommen müsste.

## Eröffnung

Im Anschluss wurde die 25. Auflage des Philosophicums Lech offiziell eröffnet. Bürgermeister Gerhard Lucian, Obmann Ludwig Muxel, Landeshauptmann Mag. Markus Wallner und Staatssekretärin And-

rea Mayer begrüßten die zahlreich erschienen Besucher. Auch in diesem Jahr werden wieder namhafte Referenten bis Sonntag Impulse rund um das Thema Hass liefern. Die Teilnehmer erwarten unter anderem Vorträge von Reinhard Halter über den Trieb zur Grausamkeit, Psychodynamik und Psychopathologie des Hasses, von Ingrid Vendrell Ferran zu „Hassen: Warum es so schwierig ist, damit aufzuhören“, Jeannette Fischer reflektiert über den Hass, der immer auch Selbsthass ist, Barbara Zehnpfennig spricht über den „Hass auf die Welt, der Hass auf den Menschen,

wie ideologisches Denken den Blick verzerrt“, Bernhard Heinzlmaier beschäftigt sich mit „Angst, Ressentiment und Hass in den Jugendkulturen“ und Svenja Flaßpöhler beleuchtet den „Umgang mit Hass.“ Im Anschluss an die Vorträge folgen am Vor- und Nachmittag Diskussionen, jeweils moderiert von Rainer Nowak oder Konrad Paul Liessmann.

Am Freitagabend wird der mit 25.000 Euro dotierte „Tractatus“-Essaypreis an Marie Luise Knott vergeben. Die Autorin erhält die Auszeichnung für ihren Roman „370 Riverside Drive, 730 Riverside Drive“, in dem sie die Erfahrungs- und Gedankenwelt der Philosophin Hannah Arendt und des Schriftstellers Ralph Ellison in Beziehung setzt. Am Samstagabend findet um 21.00 Uhr ein Konzert des Alban Berg Ensemble Wien in der Neuen Kirche Lech statt.

## Jubiläumsband

Zum 25-jährigen Jubiläum ist der Sammelband „Der Geist im Gebirge“ erschienen. In dem Buch hat Herausgeber Konrad Paul Liessmann die interessantesten Beiträge der Jahresthemen des Philosophicum Lech von 1997 bis heute zusammengestellt und damit einen interessanten Überblick über 25 Jahre des Philosophierens in Lech geschaffen.

**ANDREAS MARTE**  
andreas.marte@vn.at  
05572 501-225



In den Arbeiten von Bianca Lugmayr (geb. 1979) spielt Textil eine große Rolle. LUGMAYR



Bella Angora (geb. 1968) ist besonders durch ihre Performances bekannt. MISTURA

## Schon die Nominierung ist eine Auszeichnung

Bella Angora und Bianca Lugmayr sind Anwärterinnen auf den Schiele Award 2022.

**TULLN** Egon Schiele zählt zu den außergewöhnlichsten Künstlerpersönlichkeiten der Wiener Moderne. Seine expressive Kunst hat bis heute nichts an Faszination verloren. Schiele wurde 1890 in Tulln an der Donau geboren und verbrachte hier seine ersten 15 Lebensjahre. Er starb mit nur 28 Jahren am Höhepunkt seines künstlerischen Erfolgs an der Spanischen Grippe. In seiner kurzen Schaffensperiode hat der Künstler international ein für die Nachwelt richtungsweisendes Werk hervorgebracht.

## 10.000 Euro

Der Rotary Club Tulln hat nun an Schieles Geburtsort diesen mit 10.000 Euro dotierten biennalen Kunstpreis ins Leben gerufen, um neben karitativen Ansprüchen auch

zeitgenössische Kunst im Diskurs mit Gegenwartsfragen zu fördern und eine Öffentlichkeit für Künstlerinnen und Künstler zu bieten. Die drei besten Arbeiten des diesjährigen Schiele Awards werden anlässlich der Vernissage am 7. Oktober prämiert und alle während der Ausstellung nicht verkauften Werke am Abend der Finissage am 11. November öffentlich versteigert.

## 30 Künstlerinnen und Künstler

553 Künstlerinnen und Künstler haben 1225 Werke eingereicht – von Malerei, Grafik, Skulpturen und Fotografie bis hin zur digitalen Kunst. Aus der Vielfalt der Arbeiten wählte eine Jury 30 Künstlerinnen und Künstler mit 68 Werken, die dann in den Ausstellungsräumen des Minoritenklosters in Tulln an der Donau zu besichtigen sind.

Vorarlberg ist mit den bildenden Künstlerinnen Bella Angora und Bianca Lugmayr würdig vertreten.



Die Arbeiten sind von 8. Oktober bis 11. November 2022 im Minoritenkloster Tulln, Minoritenplatz 1 zu sehen. [www.schieleaward.at](http://www.schieleaward.at)

## Wir sind die Schuldigen

Nicolas Stemanns Neuinszenierung von Sophokles' „Ödipus Tyrann“ in Zürich.

**ZÜRICH** Ödipus? Ja doch, das ist dieser bedauernswerte Mann, der unwissentlich den Vater Laios tötet und die Mutter Iokaste heiratet. Der, gerade im Versuch, dem eigenen Schicksal zu entkommen, diesem umso rettungsloser in die Arme läuft.

Was wohl weniger bekannt ist: Der Suche geht die Seuche voraus in dem bedeutenden Drama, in dem der griechische Tragödiendichter Sophokles vor rund zweieinhalb Jahrtausenden den Stoff verarbeitet hat. Denn in Theben, wo Ödipus als Nachfolger des Laios auf dem Königsthron sitzt, wütet die Pest und herrscht Dürre. Menschen und Tiere siechen dahin. Der Boden wird unfruchtbar. Nur wenn man Laios' Mörder finde, könne die Stadt gerettet werden, verkündet das Orakel von Delphi.

## Hochaktuell und plausibel

Die Neuinszenierung von Sophokles' „Ödipus Tyrann“ durch Nicolas Stemann, einen der beiden Ko-Intendanten am Schauspielhaus Zürich, kommt mit bloß zwei Schauspielerinnen aus und dockt doch überaus kraftvoll, hochaktuell und plausibel an diesen Beginn des Stückes an. Der die Natur und den Menschen versehende Fluch, der über Theben lastet, wird unmissverständlich zu unserer immer drängenderen Klimakrise aufdatiert und herangezogen.

Wer ist schuld? Lautet die Frage, die sich die Thebaner – und besonders Ödipus als deren Herrscher – stellen, und Stemann lässt es sich nicht nehmen, diese Wahrheitssuche auf uns selbst zu projizieren und



Patrycja Ziolkowska und Alicia Aumüller spielen alle Rollen.

PHILIP FROWEIN

damit unsere eigene Mitschuld an der Zerstörung des Planeten einzuklagen. Sein sogar in einen Wiederholungsloop genommenes „Auch du bist schuld!“ an die Adresse der Zuschauer ist keine platte Analogiebildung und kein billiger Regietrick, sondern entwickelt eine reinigende „Katharsis“. Und gerade eine solche eignet ja den großen Tragödien der alten Griechen. Wie besonders dieser hier.

## Zwei Frauen spielen alles

Alicia Aumüller und Patrycja Ziolkowska in weißen Turnschuhen und überwiegend schwarz gekleidet, sind gewissermaßen „alle“: Ödipus, Iokaste, deren Bruder Kreon, Seher Tiresias, Bote, Diener, Priester, Chorführer und Chor. Und zu Beginn sogar: Ödipus' Töchter Antigone und Ismene. Es hätten allzu viele sein können. Sind es hier aber nicht! Aumüller und Ziolkowska verrichten ihr Rollen-Multitasking, ohne Übertreibung vermeldet, brillant. Vor dem meistens

geschlossen gehaltenen Eisernen Vorhang im Pfauen sprechen die zwei auf stufenförmig davor konstruierten Emporen zum Beispiel hier als eine einzige Person mit synchronem Zungenschlag, da alternierend im Dialog oder dort als Kollektiv. Und das immer so, dass die Silben von Stemanns Neuübertragung des Textes ins Deutsche mit Leben erfüllt werden. Hinzu kommen ein breit gefächertes und stets sinnstiftendes Spiel mit Gestik, Mimik und ganzem Körper. Und so wird die Besetzungs-Diät – die andernorts eine Verlustrechnung hätte aufmachen können – an diesem Abend zum Mehrwert, wobei sie auch die Fokussierung auf die Kernthemen fördert.

Am Ende blendet sich Ödipus die Augen. Stemanns Botschaft lautet: Tun wir es ihm nicht nach, sondern schärfen wir vielmehr unseren Blick! **TB**



Nächste Vorstellungen (100 Min.) bis 31. Oktober, [www.schauspielhaus.ch](http://www.schauspielhaus.ch)